

# Inhalt

<b>Vorwort</b>	9
<b>Einleitung</b>	
<b>Chancen und Grenzen philosophischer Reflexion</b>	11
<b>I. Vernunft als Maßstab</b>	
<b>Die Zukunft erfordert eine aus der Vernunft geführte bewusste Lebensform</b>	17
I. 1. Das Vernunftverständnis der metaphysischen theoria-Tradition	18
I. 2. Die Vernunft im Rahmen eines nachmetaphysischen Rationalitätsverständnisses	19
I. 3. Strikte Reflexion als Selbstbegründungsmodus der Wahrheitsfähigkeit der Vernunft	22
I. 4. Die Einsichten des sicheren Sich-Wissens	24
I. 4. 1. Die Sprachgebundenheit des Vernunftvollzugs	25
I. 4. 2. Der transzendente Status der realen Kommunikationsgemeinschaft	28
I. 4. 3. Der transzendente Status der universalen Kommunikationsgemeinschaft	29
I. 4. 4. Die notwendig zu postulierenden normativen Voraussetzungen eines Vernunftvollzugs	30
I. 5. Die Wahrheitsfähigkeit der Vernunft	31
<b>II. Das Problem der Geltungswürdigkeit sozialer Praxis</b>	
<b>Zu erbringende normative Kooperations- und Koordinationsleistungen zur Identifizierung und Lösung anstehender Probleme</b>	33
II. 1. Die Selbstverpflichtung zu angemessenem Sprachgebrauch	36
II. 2. Die Selbstverpflichtung, sich im Diskurs und für den Diskurs zu verantworten	38
II. 3. Die Selbstverpflichtung zur reflexiven Einstellung im Rahmen sozialer Praxis	44
<b>III. Die Renaissance des Naturrechts</b>	
<b>Zukunftsprobleme lassen sich unter Anwendung des Naturrechts nicht lösen</b>	49
III. 1. Was müssen wir von einer universalen normativen Ethik erwarten ?	49

III. 2. Das Selbstverständnis des Naturrechts	51
III. 3. Kritische Reflexion der Naturrechtslehre	56
III. 4. Folgerung aus der kritischen Reflexion hinsichtlich der Rationalität des Moralischen	60

#### **IV. Das Problem der Globalisierung**

<b>Von der Möglichkeit und Notwendigkeit einer weltbürgerlichen Wertegemeinschaft</b>	61
IV. 1. Hemmnisse einer nachhaltigen Entwicklung einer weltbürgerlichen Wertegemeinschaft	62
IV. 2. Die Notwendigkeit einer weltbürgerlichen Wertegemeinschaft	64
IV. 3. Vorbereitende Bemerkungen zur Möglichkeit einer weltbürgerlichen Wertegemeinschaft	65
IV. 4. Der moralische Begriff der Menschenwürde als Kriterium	67
IV. 5. Möglichkeit einer weltbürgerlichen Wertegemeinschaft - Lösungsversuch im Lichte der transzendentalpragmatisch begründeten Diskursethik	71
V. 6. Resümee	77

#### **V. Das Problem der interkulturellen Verständigung**

<b>Dialogisches Verstehen und kulturelle Toleranz</b>	79
V. 1. Gründe der Inkompatibilität des Verstehens und der Toleranz	79
V. 2. Kulturelle Toleranz als konstitutives Element des Verstehens im wesentlichen Sinne	82
V. 3. Das Dialogprinzip als Bedingung der Möglichkeit der Einlösung des Humanum und als unverzichtbare Voraus- setzung der Sinnverständigung und ihrer Geltungsbeurteilung	88
V. 4. Dialogisches Verstehen und kulturelle Toleranz	90

#### **VI. Religion als Zukunftsproblem**

<b>Religion nach der Botschaft vom Tode Gottes ?!</b>	93
VI. 1. Die Religion in den Religionen	94
VI. 2. Nietzsche - Interpretation der Botschaft vom Tode Gottes	96
VI. 3. Die Möglichkeit der Religion nach der Botschaft vom Tode Gottes - Ein Versuch, mit Nietzsche gegen Nietzsche zu denken	101
VI. 4. Religion als Rückbindung des Subjekts an die unendliche Transzendenz als das absolut Andere	105

## **VII. Das Problem des Lebensschutzes**

<b>Probleme des Lebensbeginns und des Lebensendes</b>	111
VII. 1. Unzureichende Kriterien	111
i. Die Rechtsordnung (nationales Verfassungsrecht) oder internationale Konventionen als Kriterium	111
ii. Nützlichkeitsgesichtspunkte als Kriterien	114
iii. Ontologische Argumente als Kriterien	115
VII. 2. Diskursethisch-kriteriologische Aspekte zu den Problemen des Lebensanfangs	117
VII. 3. Diskursethisch-kriteriologische Aspekte zu den Problemen des Lebensendes	120
VII. 4. Zu den Einwänden gegen das Diskursprinzip als Prinzip ärztlicher Behandlung	124

## **VIII. Das Problem der Selbstaufklärung des Menschen**

<b>Von der Notwendigkeit der geschichtlichen Dimension für die Identität des Menschen</b>	127
VIII. 1. Die Krise des gegenwärtigen Geschichtsbewusstseins	127
VIII. 2. Die unausweichliche Bedingtheit des Menschen durch Geschichte	130
VIII. 3. Der fundamentale Modus der Einstellung zur Geschichte	132
VIII. 4. Der Bezug der Geschichte zur Zukunft	135
VIII. 5. Geschichtsbewusstsein und Identitätsbildung	137

<b>Namenregister</b>	141
----------------------	-----

<b>Sachregister</b>	143
---------------------	-----